

Rücktritt überfällig

Zum Drohnendebakel des Bundesministeriums der Verteidigung

Memorandum N° 19
Juni 2013

“Wenn ich beobachte, mit welcher Nabelschau das kleine Thema Drohnen behandelt wird, ohne zu untersuchen, wozu wir sie strategisch brauchen oder gar, ob wir nicht unsere Souverität aufgeben wenn wir der amerikanischen Luftwaffe gestatten was für Bundeswehr verboten ist, da stellt sich schnell das Wort ein, die Armut kommt von der Pauvreté.“

*Egon Babr
06. Juni 2013*

Die deutsche Öffentlichkeit wird neben der Hochwasserkatastrophe in den letzten Wochen und Tagen konfrontiert mit den unüberbietbaren menschlichen Fehlern im Bundesministerium der Verteidigung. Eine amerikanische Drohne, die semantisch europäisiert nunmehr Eurohawk genannt wird, ist mit vielen Millionen entwickelt worden, wohlwissend, dass sie in Deutschland keine Flugerlaubnis bekommen wird. Der Ressortchef, ein anerkannt guter Verwalter, wird mit Berichten des Rechnungshofs konfrontiert, die für ihn eher peinlich sind und muss sich danach vor den Ausschüssen des Deutschen Bundestages verantworten. Dies scheint Thomas de Maizière, Filius des ehemaligen Generalinspektors der Bundeswehr, nicht weiter anzufechten. Zwar gibt der in der Deutschen Boulevardpresse lamentierende Interviews um darauf hinzuweisen wie sehr er leidet. Jedoch beantwortet dies nicht die Frage danach, wie es zu dem Drohendebakel hat kommen können.

Der Skandal um den Eurohawk beleuchtet auf unnachahmliche Weise die Beziehung zwischen Großindustrie und Bundesverteidigungsministerium. Obschon offiziell und amtlich Kunde komplizierter militärischer Gerätschaften und daher mit erheblicher Nachfragemacht ausgestattet, hat es das Bundesverteidigungsministerium stets schwer gehabt, auf der Einhaltung von Verträgen gegenüber der Großindustrie zu bestehen. Unvergessen sind die öffentlichen Deklarationen des damaligen Airbus-Chefs Thomas Enders, der frank und frei erklärte, den A400M zu den genannten Konditionen in technischer und finanzieller Hinsicht nicht liefern zu können. Der zuständige Staatssekretär im Verteidigungsministerium, Wolf, der seine gesamte Karriere bislang auf der Hardthöhe gemacht hat wollte, konnte die Durchsetzung A400M Vertrages nicht gewährleisten. Nachdem Enders das ganze Ministerium vorgeführt hatte, hatte Wolf dankbar die Aufgabe übernommen, die Vertragsänderung nach dem Gusto von Enders vorzunehmen. Eine Diskussion darüber, wer für diese Fehlplanungen verantwortlich war, hat es schon damals nicht gegeben. So musste

für ein Projekt, das 1999 irrigerweise als *commercial approach* begonnen hatte, viele Millionen, um nicht zu sagen, einige Milliarden mehr aufgewendet werden, um es überhaupt zu einem operationellen Abschluss zu bringen.

Gelernt wurde aus diesem A400M Debakel nichts. Dies wird auch an den Ungereimtheiten des Drohnenprojektes deutlich. Dennoch scheint de Maizière mit sich im Reinen und sieht für ein schuldhaftes Handeln seinerseits keinen Anlass.

Es mag aus übergeordneten Gründen opportun erscheinen, einen anerkannt guten Verwalter wie de Maizière im Amt zu halten. Seine Verdienste in der Zeit nach Gutenberg, das Ministerium neu auszurichten und hierdurch zu befrieden, dürften unbestritten sein. Indessen gibt es überhaupt gar kein Argument dafür, die beiden Staatssekretäre Wolf und Bemelmans auch nur einen Tag länger im Ministerium zu halten. Sie haben genau dort versagt, wo ein Staatssekretär mit Format den Minister vor einer peinlichen Panne und das Ministerium vor einem sinnlosen Projekt hätte bewahren müssen.

Wird der selbstbewusste de Maizière den Mut aufbringen, sich seiner beiden dilettantischen Gehilfen zu entledigen?